

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

47 (28.2.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Briefträger angefertigt, monatlich 90 Pf., vierjährig 60 Pf. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pf. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pf. 3.67 vierjährig.

Beschaffungen werden jederzeit entgegengenommen.

Notionsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Bodenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienthalt“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsämtige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., Stellamen 60 Pf., Lofalancien billiger. Bei östlicher Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Württemberg). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; familiär in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Stellamen: Hermann Wahl in Karlsruhe.

H. Schulfrage und die letzten Landtagswahlen.

I.
Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Frank hat in der Mittelschuldebatte die völlig unwahr Behauptung aufgestellt, daß bei den Sozialdemokraten „in Wort und Schrift die Schulfrage in den Mittelpunkt der Agitation gestellt worden ist“ und daß das Verdienst dafür dem Geistl. Rat Wacker wegen seiner Rede in Untergrumbach, die wortloslang die badische Wahlbewegung beherrschte, gebührt.

Geistl. Rat Wacker hat in Nr. 35 des „Bad. Beob.“ diese ganz unwahre Behauptung des Abgeordneten Dr. Frank beleuchtet und zurückgewiesen. Was mußte daraus der „Volksfreund“ zu erwarten? Er drückte die Schimpferie der „Volksstimme“ ab. Geistl. Rat Wacker hat diesen echt sozialdemokratischen Schimpffarikel mit Gegenzeichnung in Nr. 44 des „Bad. Beob.“. Die Antwort des „Volksfreundes“ hierauf in Nr. 47 bezeichnet

„Herr Theodor Wacker und die Klerikale Schulpolitik“ ist nicht weiter als leeres Gerede und Schimpfen. Die Beseitigung des Geistl. Rats Wacker wird als „arg windig“ bezeichnet, ein Gegenfeuer für die von Wacker vorgebrachten Tatsachen nicht geliefert. Die Wahrheit eingeschoben will der „Volksfreund“ auch nicht. Wie aber eingesehen kann der „Volksfreund“? Der „Volksfreund“ findet ancheinend einen Ausweg, der aber echt sozialdemokrat ist; er schreibt am Schlusse des betreffenden

Artikels:

„Er (Wacker) hat keine einzige sozialdemokratische Verhandlung befreit, also fehlt ihm jede Legitimation, zu bestreiten, daß die Schulfrage einen großen Teil der sozialdemokratischen Landtagswahl-Agitation eingeschlossen hat.“ Das heißt man leichter; der „Volksfreund“ wird aus den Wörtern „schamlos“, „unverhämmt“ u. a. geschaut.

Dann ist die Sache jedoch für uns nicht erledigt. Die obigen Behauptungen des Abgeordneten Dr. Frank sind und bleiben ganz unzutreffend; das beweist vorstreichlich jemand, dem der „Volksfreund“ die Legitimation zu einem Urteil über die Behauptungen des Abgeordneten Dr. Frank nicht bestreiten wird, nämlich der „Volksfreund“ selbst.

Wir fragen: Was läßt der „Volksfreund“ über die Rede Wackers in Untergrumbach, besonders über die angebliche Stelle bezüglich der Schulfrage; was teilte der „Volksfreund“ über die Rede Wackers seinen Lesern mit? Geistl. Rat Wacker hält seine Rede am 15. Oktober v. J. Am 16. Oktober berichtet der „Volksfreund“ über den Inhalt der Rede wie folgt:

Das Zentrum in Wahlnot.

Nachdem man solcherart seine Rede des Vorjahrens bestimmt hatte, sollte der große Moment kommen, wo er spricht, vielleicht in einer großzügigen Programmsrede. Aber, wie wurde man enttäuscht! Selbst Zentrumsgänger werden sagen müssen: Das hätte ich mir anders vorgestellt.

In einer 2½-stündigen Rede langweilte Herr Wacker

die Versammlung mit über Wahlstrategie. Die Untergrumbacher sollten doch um Himmelswillen ihre Drohung nicht wahr machen und bei der Wahl zu Hause bleiben und sollten den protestantischen Wählerstimmen wählen. Das sei gerade so ein guter Schritt wie ein Katholik. Sonst interessierten uns nur seine Aussäße gegen die Sozialdemokratie. Diese sei gefährlich für die Interessen des Staates und des Volkes. In die Kammer gehören keine Leute, die die Repräsentationspflichten gegen die keine nicht übernehmen würden. Dann ergäbe eine Geschichte von Ettlingen, wo ein Sozialdemokrat unehrenhaft ihm gegenüber aufgetreten sei. Er habe sich dann über den Mann erlustigt und erfahren, daß er Sozialdemokrat sei, und daß er von seiner Frau und seinen Kindern nichts wissen wolle, also quasi ein Lump sei.

Trotzdem Herr Wacker eingangs seiner Rede betonte, daß ihn soziale Zwischenfälle nicht stören, wurde er doch nervös und geriet in förmliche Wut bei dem Zwischenruf „Finanzreform“. Die hat er mit einem Wort beruhigen wollen. Was erwiderete er? Die Sozialdemokratie treibt Schwindel mit derselben. Das war alles.

Wer aber am Schlusse seiner Rede meinte, es sei seine „Sche“ für Untergrumbach, wenn viele sozialdemokratische Stimmen abgegeben würden, so werden wir diese dortigen Parteigenossen auf diese Ungehörigkeit am 21. Oktober die richtige Antwort geben...

Dieser tendenziöse Artikel steht auf S. 6 des ersten Blattes unmittelbar vor den Anzeigen, von der Schulfrage ist kein Wort zu lesen. Doch vielleicht kommt dies in einer der nächsten Nummern des „Volksfreund“.

Am 18. Oktober erschien ein zweiter Artikel „Zentrums-Journalist“ betitelt. Dieser Artikel ist eine Auseinandersetzung des „Volksfreund“-Redakteurs Kabel mit dem Redakteur Wacker des „Bad. Beob.“ wegen des „Beobachter“-Berichts über die Zwischenrufe und die sozialdemokratischen Radaubrider in der Untergrumbacher Versammlung. Von diesem Artikel ist für unsere Fragen folgendes richtig:

1. „Volksfreund“-Redakteur Kabel hat der Versammlung in Untergrumbach beigewohnt, ist wohl auch der Berichterstatter gewesen.

2. Der „Volksfreund“-Redakteur Kabel hat den Zwischenruf „Finanzreform“ gemacht.

3. Über den Inhalt der Rede Wacker lesen wir nichts, also auch hier wieder nichts von der Schulfrage, Redakteur Kabel spricht nur von einer „mitgliedlichen Zentrumssatzung in Untergrumbach“.

Am 20. Oktober kommt der „Volksfreund“ nochmals in einem Artikel auf die „Wackerversammlung in Untergrumbach“ zurück, indem er einen ihm zugesandten Schreiben des Sozialdemokraten, über den lt. „Volksfreund“ Geistl. Rat Wacker wegen der Zwischenrufe in Ettlingen obige Ansprüche gemacht haben sollte.

Der „Volksfreund“ knüpft daran einige echt sozialdemokratische Aussäße gegen das Zentrum.

Aber von der angeblichen Neuherierung des Geistl. Rats Wacker über die Schule ist immer noch nichts zu lesen. Dabei ist bereits der 20. Oktober!

In der gleichen Nummer vom 20. Oktober steht noch

Der „Waltkire“ schloß sich am Freitag „Siegfried“ an, Herr Kammerländer Hensel vom Königl. Hoftheater in Wiesbaden gab den sonnigen Heldenzyklus mit großer darstellerischer Gewandheit und gesanglicher Routine und hielt Wacker bis zum Schlusse aus, wir unterlaufen es, bei einem Gaste, der in so liebenswürdiger Weise stets einprang, wenn die Tenornot das bissige Repertoire bedrohte, kräftig zu über und konstatieren auch diesmal wieder seine erfolgreiche Leistung, die ihm das Prädikat eines tüchtigen Sängers sichert. Ein zweiter Geistl. ein Fräulein Elsa Neff vom Stadttheater in Augsburg, sang die „Brünhilde“ (Frau Hoffmann-Bielfeld ist erkrankt) und wir müssen gestehen, daß ihre Wiedergabe dieser wenn auch nicht großväter aber keineswegs leichten Partie uns sympathisch verhielt. Die Sängerin, eine jugendliche fröhliche Ercheinung, hat etwas gelernt, sie versteht es vorzüglich vollen ausgiebig tragenden Ton zu geben, das Register ihres Stimmenfonds ist ausgeglichen, die Stimme wohltaudert und ziemlich umfangreich. Die Declamation verständlich und ebenso die Darstellung. Vielleicht haben wir Gelegenheit sie noch in einer größeren Partie zu hören, um über ihre Kunst ein abschließendes Urteil fällen zu können. Ausgezeichnet war der „Wanderer“ des Herrn Büttner, der „Mine“ des Herrn Erl und die „Erd“ des Fr. Brünich. Den „Balldog“ hörten wir schon besser als am Freitag, rythmisch feiner und klarer. „Alberich“ und „Götter“ waren beeindruckend. Herr Hofkapellmeister Lorenz dirigierte das Werk großzügig und mit Schwung und bewies, daß er als Wagnerdirigent hinter seinem Vorgänger unangewohnter Deutung geachtet wollen wir über gerechterweise anerkennen, daß der „Hunding“ des Herrn Keller eine seiner besten Leistungen ist und darüber hinaus eine gute „Trüfa“ bietet. — Wir werden uns diesmal über den „Ring der Nibelungen“ am Schluss des Cyclus ganz kurz fassen, denn es hilft ja vorerst doch nichts immer wieder zu wiederholen, daß bei der vorzeitigen ungenügenden Beklebung einzelner Sätze es nicht möglich ist, jene glänzenden Aufführungen zu erreichen, die einstens die Klangfreude von nah und fern ins Hoftheater nach Karlsruhe lockten.

ein Bericht über eine am 19. Oktober in Untergrumbach gehaltene sozialdemokratische Wahlversammlung, in der auch Klob sprach.

Wir lesen da:

Klob Rede war wichtig und einschlagend und kein Tongeläutstück, wie es Wacker hier vorführte.

Auch hier nichts von der angeblichen Neuherierung Wackers über die Schule.

So kam der Wahlgang heran und die „Volksfreunde“ leser hatten immer noch nichts zu lesen bekommen von der angeblichen Neuherierung Wackers zur Schulfrage. Es kam auch der Stichwahltag, der „Volksfreund“ hatte immer noch nichts weiteres gebracht über die Rede Wackers in Untergrumbach.

Die vier angeführten Artikel am 16., 18. und 20. Oktober sind nämlich die einzigen, in denen der „Volksfreund“ überhaupt auf die Rede Wackers in Untergrumbach zu sprechen kam.

Es steht also fest: daß der „Volksfreund“

nicht ein einziges Wort seinen Lesern mitteilte über die angebliche Neuherierung Wackers zur Schulfrage, daß die „Volksfreunde“-leser aus ihrer Zeitung daher auch gar nichts darüber erfuhren, was Wacker in Untergrumbach über die Schule gesagt haben sollte;

Es steht ferner fest, daß der „Volksfreund“

der ganzen Rede Wackers in Untergrumbach in

einer Verhandlung ausschlägt. Wacker wollte

nicht an der Simultanenschule rütteln. Damit ist über allem Zweifel erhaben, daß Wacker die ihm von Dr. Frank unterschobenen Neuherungen tatsächlich nicht getan hat.

Wir sehen also, nachgewiesen am „Volksfr.“ selbst, daß die ganze Geschichte, die der sozialdemokratische Abg. Dr. Frank anlässlich der Mittelschuldebatte über die Rede des Geistl. Rats Wacker in Untergrumbach in der Kammer vorgetragen hat, in allen Teilen vollständig unwahr ist.

gar nicht das gesagt hat in Untergrumbach, was Dr. Frank behauptet, also gar kein Anlaß zu einem Alarm gegeben war.

Der schlagendste Beweis dafür, daß die Behauptungen des Abg. Dr. Frank über die Rede des Geistl. Rats Wacker in Untergrumbach und ihre Bedeutung für die Wahltagung völlig unwahr sind, ist der Freund und Gegenwirkungsgenosse des Abg. Dr. Frank, sein Kammerkollege Klob selbst.

Am 17. Okt. hielt Klob den letzten Appell an seine Wähler im dicht besetzten Wohltheater. Zu Eingang seiner Rede betonte Klob laut „Volksfr.“ vom 18. Okt., daß er diesmal die Finanzreform nicht behandeln wolle. Es kam aber trotzdem häufig darauf zu sprechen. In diesem letzten Appell ging Klob auch etwas auf das Gebiet der Schule ein, darüber sprach der Referent u. a.:

„Auf das Gebiet der Schule eingehend verlangt der Redner zunächst die Festhaltung und den weiteren Ausbau unserer Simultanenschule. Herr Wacker will an gleich an der Simultanenschule nicht rütteln.“

Was Klob dann über die Stellung der „Zentrumsscholarentage“ zum Schluß sprach, berührt unsere Fragestellung und die Behauptungen des Abg. Dr. Frank nicht.

Wichtig ist für uns aber, daß Klob zwei Tage nach der Rede Wackers in Untergrumbach in einer Verhandlung ausschlägt, Wacker wollte nicht an der Simultanenschule rütteln. Damit ist über allem Zweifel erhaben, daß Wacker die ihm von Dr. Frank unterschobenen Neuherungen tatsächlich nicht getan hat.

Wir sehen also, nachgewiesen am „Volksfr.“ selbst, daß die ganze Geschichte, die der sozialdemokratische Abg. Dr. Frank anlässlich der Mittelschuldebatte über die Rede des Geistl. Rats Wacker in Untergrumbach in der Kammer vorgebracht hat, in allen Teilen vollständig unwahr ist.

Glänzender Zentrumssieg.

Von Mühlheim am Rhein kam spät Samstag abend die Nachricht:

Bei der heute stattgehabten Reichstagswahl in Wahlkreis Mühlheim a. Rh. Wipperfürth-Gummersbach erhielt Oberlandesgerichtsrat Dr. Marx (Fr.) 21 496 und der Schriftsteller Dr. Erdmann (Soz.) 18 823 Stimmen. Der Zentrumskandidat ist also glänzend gewählt mit einer Mehrheit von 8173 Stimmen.

Das Resultat ist um so glänzender, als es ein Sieg vollständig aus eigener Kraft ist. In wie weit die 1135 Stimmen der Christlich-Sozialen die Reise des Zentrums bei der Stichwahl verstärkt haben, läßt sich noch nicht übersehen. Aber das Zentrum hätte ja mit glänzender Mehrheit auch dann gesiegt, wenn keine Stimme der Christlich-Sozialen ihm zugeschlagen wäre. Auch die liberale

Partei Vereinigung anzuschließen. Einzelne Heile sind nach wie vor nur durch den Buchhandel zum Preise von 80 Pf. zu beziehen. Erste Monographie: Albrecht Dürer, mit 48 Seiten Text von Dr. Joh. Damrich und 60 vorzüglichen Abbildungen. Man bestelle bei der Geschäftsstelle München, Karlstraße 19. Nachdruck erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.

Paris. Am 23. und 24. Februar werden die Auktionsgegenstände, welche zur Beerdigungsfeierlichkeit und infolge des Trennungsgesetzes sequestriert wurden, öffentlich verauflaufen. — In ganz Frankreich wird das kirchliche Begegnis denjenigen verweigert, die Kirchengüter konfiszieren oder zurückhalten. — Der Bürgermeister Duval von Louviers bei Coutances hat auf dem Sterbebett vor Zeugen erklärt, er bedauere die durch ihn erfolgte Konfiszation von Kirchengütern. Er wurde kirchlich begraben. In der Erzbistümer Paris wird der Anlauf von Kirchengütern von Fall zu Fall gestattet, wenn die Güter durch die Ankäufe ganz oder zum Teil wieder religiösen Zwecken zugewandt werden. — Die Mönche des Bischofs von Bayonne sollen im Auftrage der Regierung gepfändet werden. Der Verlauf eines Klaviers erbrachte die geforderte Summe. Während der Pfändung sogen. Wolf und Klemens das „Parce Domine“.

— New-York, 22. Febr. Der beste Beweis für die Ausbreitung der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten ist die Notwendigkeit, ständig neue Diözesen zu errichten und Koordinationsbezirke zu bestellen. Es ist nach der „Augsburg-Politik“ der mittleren Welt, die besonders viele Ansprüche in dieser Hinsicht macht. Zwei neue Diözesen müßten in Crofton und Bismarck errichtet werden. Der Bischof von Indianapolis, dessen Diözese zu umfangreich geworden, erhält einen Weihbischof. Man spricht auch von der Teilung der Diözese Cleveland, die das Gebiet für eine neue Diözese Toledo abgeben soll. — Schließlich wurde von Rom aus eine bedeutende Entscheidung bezüglich der Ernennungsrechte der zur Verwaltung verwalteten Diözesen bestimmt. Administratoren getroffen. In der Codifikation des kanonischen Rechts wurde die Entscheidung für alle Länder aufgenommen. Solche Administratoren haben nicht das Recht, definitive Ernennungen vorzunehmen.

Wahlparole „Keine Stimme im Zentrum“ konnte den Sieg des Zentrums nicht verhindern, nicht einmal ernstlich in Frage stellen. Diese liberale Parole wurde zwar von etwa 2000 liberalen Wählern richtig dahin ausgelegt, daß sie den Sozialdemokraten wählen sollten. Aber am endgültigen Erfolg des Zentrums konnten sie nichts ändern. Sie beweisen nur, daß der Wille, dem Zentrum den Sieg zu entreißen, gut war, daß ihnen aber die Kraft völlig abging. Der Liberalismus hat in diesem Wahlkreis offenbar aufgehört, ein ernster Gegner des Zentrums zu sein. Dazu fehlt ihm die Kraft. Dagegen ist die Sozialdemokratie, verstärkt durch Zugang aus dem liberalen Lager, allmählich zu dem Gegner herangewachsen, der in vergangenen Zeiten der Liberalismus war.

Das Resultat kann man nur bezeichnen als glänzenden Sieg des Zentrums und als schändliches Fiasko des Jungliberalismus. Denn daß von den 8462 liberalen Stimmen doch bloß etwas über 2000 dem Sozialdemokraten zustießen trotzdem die Jungliberalen schon seit langem sich im Sinn eines Großblöck bemühten, trotzdem der liberale Abgeordnete Dr. Jägl im November vorigen Jahres erklärt hatte, man könne gut Königstein sein, auch wenn man in einer Stichwahl sich für rot gegen schwarz entscheide, das kann man nicht anders denn als Fiasko des Jungliberalismus ansehen.

Die Zentrums Wähler wie die Führer haben gezeigt, was Zentrumsstreit, Zentrumsorganisation und sonstige Zentrumsarbeit vermag. Ihre Freude über den glänzenden und so bedeutungsvollen Sieg teilen alle Parteigenossen im ganzen Reich.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar 1911.

Antiultramontanes. Graf Paul Hoensbroch batte in einer Verhandlung in Halle behauptet, ein Privatdozent der Nationalökonomie, der noch jetzt an einer deutschen Universität als solcher wirkt, habe in einer größeren Arbeit die Stellung der mittelalterlichen Kirche zur Frage des Darlebenszinses erörtert; bei Veröffentlichung der Arbeit habe er diesen Teil seines Werkes nicht drucken lassen und zwar auf Veranlassung zweier Fachprofessoren, die den Druck dieses Teils der Arbeit bei den in Deutschland herrschenden politischen Verhältnissen, d. h. infolge des Einflusses des Zentrums nicht für angezeigt erachtet hätten. Privatdozent Dr. Hans Gebrig in Halle sah sich durch diese Anerkennung zu einer Rückfrage bei den deutschen Privatdozenten der Nationalökonomie veranlaßt, aus der sich ergab, wie wir der „Frz. Ztg.“ entnehmen, daß ihnen von einem solchen Falle nichts bekannt ist. Es muß also ein Irrtum vorliegen, den aufzuklären Graf Hoensbroch im „Akademiker“ aufgefordert wird. Solche „Irrtümer“ kommen nicht bloß bei Hoensbroch, sondern auch bei den andern Antiultramontanen vor. Hoensbroch mag aber immerhin darin den Rektor schlagen.

Über „Die Katholiken und höhere Staatsämter in Deutschland“ schreibt das „Archiv für katholische Kirchenrecht“ (90. Band S. 168 ff.): „Im Reichsdienst befindet sich unter sämtlichen Staatssekretären nicht ein Katholik. Auch sämtliche Staatssekretäre sind protestantisch, und dasselbe gilt auch von allen Direktoren in allen Reichsämtern. Wenn auch einige katholische vortragende Räte vorhanden sind — die Zahl ist verhältnismäßig klein —, so ändert das an dem Gesamtbild nur wenig... Die Gestaltung dieser Zustände genügt schon, um zu beweisen, daß die deutschen Katholiken wohl an den Staatsstellen teilnehmen haben, nicht aber an der Staatsregierung...“

Im preußischen Staatsministerium sieht es ähnlich aus: sämtliche Minister sind protestantisch; der frühere Justizminister Schönfeld war der letzte katholische Minister, der sich über das kirchliche Leben fernhielt und in gemischer Söhne mit protestantischer Kindererziehung lebte. Unter sämtlichen Staatssekretären befindet sich nur ein Katholik; mit zwei Ausnahmen sind auch alle Direktoren protestantisch. Die Zahl der katholischen Räte ist eine ganz minimale; wenn man vom Kultusministerium absieht — hier braucht man Katholiken absolut —, so kann man sie an den Fingern einer Hand abzählen. So traurig es ist für die preußischen Katholiken jetzt Jahren nicht aus. In den Blockabfahrt ist kaum ein Katholik erwartet oder befördert worden.“

Dieser Satz hatte man folgende Zahlen entgegen: Nach der am 1. Dezember 1905 vorgenommenen Volkszählung wohnten in Deutschland 62,1 Prozent Protestanten und 36,4 Prozent Katholiken; letztere bilden also bereits mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Auch ein lehrreicher Beitrag zu der vielgerühmten Parität im deutschen Reich.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Vom französischen Dr. Lueger meldet die „Wiener Neueste Post“ unter dem 27. d. M.: „Wie jeden Tag, so zogen auch heute der Kaiser, der Erzherzog-Thronfolger, sowie die Erzherzoge und zahlreiche Würdenträger Eröffnungen über das Besindes des Bürgermeisters ein. Unter den Bielen, die sich in den ausfießenden Bogen eintrugen, befindet sich auch der jüngste Erzähler Dr. Lueger, der im Vorjahr geschriften worden war. Er kam heute ins Rathaus, zeigte sich dort in den Bogen und übte so einen vielbedrohlichen Auf der Dankbarkeit. Von dem Vorarlberger Landeshauptmann Rhomberg ist folgende Dankschrift an einen seiner Wiener Freunde eingelangt: „Die schmerzliche Kunde, daß Dr. Lueger gestorben ist, hat mich auf das tiefste erschüttert; immer noch hoffend, haben wir lealte Tage für den sterbenden Führer des katholischen Volkes viel gebetet und werden es auch stets noch tun. Rhomberg.“ Gestern fand in Simmering eine Vertreterinnen-Männerversammlung der Bediensteten sämtlicher staatlichen Betriebe statt, in der über Antrag des Herrn Daffinger einstimmig eine Resolution beschlossen wurde, welche die bestehenden alten staatlichen Bediensteten für die Genehmigung Dr. Luegers zum Ausdruck bringt.

Das Besindes Lueger. Wider alles Erwarten der Kerze ist am Samstag die Katastrophe bei Lueger nicht eingetreten. Der Kerze erwachte früh 1/2 Uhr mit einem Bewußtsein. Da aber die Herzschwäche andauerte und die Nahrungsaufnahme gleich Null ist, haben die Kerze wenig Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren. Die Gefahr eines plötzlichen letzten Ausgangs bleibt also bestehen.

Die Nachrichten vom Sonntag laufen nicht gut; der Zustand hat sich verschärft und der Kräfteverfall dauert an.

Balkanstaaten.

Zur Lage in Griechenland. Im Hafen des Pyräus ist ein englischer Kreuzer dazu bestimmt, im Falle einer

notwendigen verbündeten Flucht des Königs Georg ihn und seine Familie an Bord zu nehmen.

■ Anerkennung des griechischen Kronprinzen über die Lage. Der griechische Kronprinz äußerte sich in Mainz gegenüber dem ihm befreundeten Komponisten Samara (1) äußerst optimistisch über die Lage in Griechenland. Er sprach die bestimzte Erwartung aus, daß der gehende Sinn des griechischen Volkes bald das Feuer überstanden haben werde und daß wieder Tage der Ruhe und friedlichen Arbeit kommen werden.

Frankreich.

■ Französische Höflichkeit. Der „Glar“ kommentiert mit Genehmigung, daß seine vor zwei Tagen aufgelegte Subskription zur Auflösung des noch rezessierenden 540 M. Strafe, zu der der gefallene Hauptmann Piegenschuh wegen Defektion von den österreichischen Gerichten verurteilt worden ist, nicht nur diese Summe, sondern das Doppelte eingebracht hat. Es fehlt natürlich nicht an den üblichen Seltenheiten für Deutschland. Das arme Elsass-Lothringen in den Händen der Barbaren, die ihre Deserteure mit 600 M. bestrafen, wird besonders bedauert. Nebstw. Hader, der Inaugurator der Sammlung, wird h. — so schreibt das Blatt — im Volksgefüll seines Glücks heute abend nach Straßburg begeben und am Montag der deutschen Staatskasse blutenden Herzen, aber stolz geschwungen von Politiklosigkeit die Strafe zahlen, damit der alte Vater des Hauptmanns in Ruhe die ihm von der französischen Regierung ausgesetzte Jahrespension genießen kann.

■ Ein neues Schießpulver. Ein Einwohner von Lons le Saulnier soll ein neues rauchloses Pulver erfunden haben, das an Durchlagskraft das augenblicklich in der französischen Armee in Gebrauch befindliche Pulver bedeutend übertreffen soll. Dieses neue Pulver soll die Tragweite der jetzigen Lebel-Geschosse um 1000 Meter vermehren. Die bereits angestellten Versuche mit dem neuen Pulver sollen sehr befriedigt haben und werden demnächst in Gegenwart des Kriegsministers wiederholt werden.

■ Niederschüttungen in Havre. Die Millionen-Betriebsstörungen in Havre nimmt immer größeren Umfang an. Die Liquidationsklasse bezeichnet heute die Summe, um welche sie durch die Unterstüttungen geschädigt ist, auf 4700000 Frs. und sagt dazu, daß die Nachprüfung der Bücher noch nicht beendet sei. Der Hauptbeschuldigte Jubel hat gestern vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Er verucht, also Schul auf den Mitangestellten anzuhängen. Infolge seiner Aussage wurde auch der Direktor der Liquidationsklasse verhaftet.

England.

■ Die parlamentarische Lage in England. Lord Asquith hatte heute eine dreiviertelstündige Audienz beim König in Buckinghamspalast über die Oberhaussfrage. Darauf fand ein Ministerrat im Downing-Street statt, welchem Asquith das Resultat der Audienz unterbreitete.

Amerika.

■ Das mandschurische Eisenbahuprojekt. Mit der Ablehnung Russlands in Sachen der Peking-Tsingtau-Linie ist der ganze mandschurische Plan des Staatssekretärs Knox scheitert. Nur Deutschland und China standen Amerika bei.

Die Verteidigungsschrift des Erzbischofs von Paris.

Aus Paris bringt das Luzerner „Vaterland“ folgenden interessanten Bericht:

Die Leiter und Verfasser der von den Bischöfen veranstalteten Schulbücher der Staatschulen zitieren beständig den Erzbischof von Paris vor die Schranken des Gerichts. Der Erzbischof tritt nun zunächst der Schadenserkläge der Verfasser jener Bücher in einer vor Gericht eingereichten Verteidigungsschrift entgegen. Von nichtkatholischen Blättern wird diese Schrift als ein „historisches Dokument“ bezeichnet; es ist daher wohl am Platze, die bedeutsamsten Stellen deszelfen zu zitieren.

Mons. Amette betont, daß „die Büchse, als sie den bekannten Hirtenbrief schrieben, das jedem Bürger zustehende Recht der Kritik ausüben und einer Pflicht ihres überparteilichen Amtes geborben“. Er stellt fest, daß „zu den Pflichten der Büchse gehört, das Gewissen der Eltern, die oft unvollkommen unterrichtet sind, aufzulären“. Marx habe dieses Recht, die katholischen Familienälter aufzulären, auch von keiner Seite noch bestritten; ja dieses Recht sei durch das Trennungsgesetz noch verstetigt worden. Der Erzbischof verzweigt darauf, daß das Recht der Eltern, die Schule zu wählen, ihre Neutralität zu überwachen, in den Gelegenheiten niedergelegt sei und daher nicht den Gegenstand einer Kritik seitens des Verfassers der Bücher sein könnte.

Wenn die Büchse die Bilder als läufiger und entstehend gegenüber der katholischen Kirche, ihren Lehren und ihrer Geschichte bezeichneten, unterstellt sie nur die katholischen Familienälter in der Überwachung der Neutralität, ein Reichsministerium liege also nicht vor.

Damit in solcher vorliege, müsse nachgewiesen werden, daß die ausgesprochene Beurteilung der Bücher gründlich sei. Die Büchse hätten keine ungerechtfertigte Verurteilung ausgesprochen, sondern nur die Verfasser auf die Beobachtung des Schulgebäudes verwiesen, das sie in ihren Büchern verlegt hätten. Der Gelehrte vom 28. März 1882 habe die absolute Neutralität der Schule als natürliche und wesentliche Gegenüberstellung für die Familienälter auferlegte Verpflichtung gewollt, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Paul Bert, der Rechtschreiter des Geleges in der Kammer, habe ausdrücklich erklärt, es sei unerlässlich, daß die Verpflichtung für die Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken, von der Garantie begleitet sei, daß das Gewissen der Eltern in keiner Hinsicht einem Angriff ausgesetzt sei. Den gleichen Standpunkt habe Jules Ferry, der Urheber des Gesetzes vertreten.

Aber weit davon entfernt, die von dem Gelehrten gewollte und so genau umschriebene Neutralität zu respektieren, haben die Bücher der Verfasser dieselbe in jeder Hinsicht offen verletzt, nicht nur in religiöser, sondern auch in historischer, philologischer, sozialer, ja in patriotischer Beziehung.“ Sie ziehen ausdrücklich die Existenz Gottes in Zweifel und rütteln die Fundamente der christlichen Moral. Der von den Bischöfen verurteilte „Moralitus“ von Pavot, der sich auch unter den Klägern befindet, qualifiziert den Glauben an eine Vergeltung im Jenseits, auf dem sich die christliche Religion aufbaut, als unmoralisch und nenne die Lehre der Kirche standhaft.

„Die Bischöfe sind Hüter und Schützer des katho-

lischen Dogmas, sie haben den Glauben zu erhalten und zu verbreiten. Sie müssen daher den Eltern, wenn sie nicht gründlich ihre Pflicht verlegen wollen, vorhalten, daß es nicht angehe, in den Händen ihrer Kinder von 8—11 Jahren, kurz vor ihrer Zulassung zur ersten hl. Kommunion, Bücher zu belassen, die in den Seelen dieser unbekannten Kinder von vornherein den Keim jedes christlichen Glaubens zum Absterben bringen.“

Erzbischof Amette erklärt weiterhin, daß der Zweck des kirchlichen Kultus sei „die Heiligung und die ewige Seligkeit der Gläubigen.“

Die Garantie der Freiheit des katholischen Kultus bedeutet somit, daß der Kirche der freie Gebrauch der zur Errichtung dieses Ziels notwendigen Mittel gestattet werden müsse.

Zu diesen Mitteln zählen: Lehren und Verordnungen, Regieren und Bewahren, Mischen und Beurteilen — sechs Gewalten, spirituell durch ihr Ziel und materiell in ihrer Ausübung, deren Freiheit zu garantieren eben der Staat unternommen hat.

„Lehren und Verordnungen“ bedeutet für die Kirche, den Gläubigen vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen. Regieren heißt, die göttlichen und kirchlichen Gesetze gegenwärtig diesem oder jenem Gläubigen anzuwenden und Bewahren, die Güter der kirchlichen Gemeinschaft zum Wohl aller zu wahren. Mischen heißt, die Streitfragen, die auftreten können, schlichten, ob sie nun Personen oder Sachen zum Gegenstand haben. Beurteilen heißt, die gefallten Entscheidungen auch in die Tat umzusetzen. Das Trennungsgesetz vom Jahre 1905 wäre ein Scheingesetz, wenn es in irgendeiner Hinsicht den Vollzug der sechs erwähnten kirchlichen Gewalten hindern würde. Wenn dem Verlangen der Kläger entsprochen würde, könnte das nur die Bedeutung haben, daß der Staat der Kirche Mische und Beurteilen verneint werden.

Der Erzbischof bestreitet zum Schlus, daß den Klägern moralischer oder materieller Schaden erwachsen sei; ein solcher ist auch bis heute noch nicht nachgewiesen. Man darf auf den Gerichtsentscheid mit Fug und Recht gespannt sein.

Die treibende Kraft.

Der Kampf um die Schule, darüber besteht kein Zweifel, ist aufs lebhafteste entbrannt. Was die treibende Kraft in den Befreiungen auf Einschließung der Schule ist, geht aus folgendem Zitat hervor. Der Verfasser wurde voriges Jahr verhaftet. Die Konferenz fand wohl sicher statt. Der „Freiburger Bot“ hatte vorher schon die Möglichkeit, das Protokoll im Wortlaut zu publizieren. Es lautet nun also:

1. Bezirkssversammlung des B. d. F. für Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Saargau.

am Sonntag, den 28. März zu Freiburg i. Br.

Beginn präzise 12^{1/2} Uhr.

Leitung des Bzr. Otto Hesse-Saarbrücken:

1. Durch eigene Schuld hat die deutsche Freimaurerei gegenwärtig einen Einstieg auf die Volksverhetzung verloren. Ein wiedergewonnen liegt in ihrem eigenen Interesse.

2. Der Weg dorthin ist:

a) Beeinflussung des gesamten Schulwesens durch Heranziehung der dort wirkenden Personen zur Mündigkeit in der Dose.

b) Erziehung der gebildeten Jugend zu tüchtigen Persönlichkeiten, die leistungsfähig und gewillt sind, jeder an seinem Teile die humane Gedankenwelt im Volke zu verbreiten und zu vertiefen.

3. Die Hilfsmittel zu dieser Erziehung sind von erfahrenen Bildern gelehrte Aufgaben.

a) für die männliche Jugend: Aluminate in Städten mit höheren Schulen und Studentenheime in Universitätsstädten;

b) für die weibliche Jugend: Töchterheime im Sinne der „Mathilde-Zimmer-Stiftung“;

c) großzügige Stipendienstiftungen zur Förderung besitztiger kostengünstiger junger Menschen bei ihrer Berufsbildung.

4. Unternehmer kann zurzeit nur der B. d. F. sein. Die Beschaffung der Geldmittel ist möglich, weil diese nachweislich nicht Opfer, sondern zinstragende Kapitalanlagen sind. Großreiche Leute für jene Institute hat die deutsche Freimaurerei in genügender Zahl.

Wir legen diesen Leitfäden nur die Bitte an: Zweimal lesen! Aufheben!

Baden.

Karlsruhe, 28. Februar 1910.

Eine sozialdemokratische Unwahrheit.

Wie uns bekannt wurde, geht — wenn wir recht unterstehen —, ist es der Abg. Süßkind — ein sozialdemokratischer Abgeordneter in Verhandlungen in den Orten um Rastatt mit der Behauptung, hierzu, die Interpellation wegen der Kündigung, die in der Wagonfabrik Rastatt vor etwa zwei Jahren wegen Mangel an Aufträgen erfolgte, sei nicht von Zentrumsseite, sondern von sozialdemokratischer Seite eingebracht worden. Es handelt sich dabei um den Landtag 1907/08. Wir wissen nicht, wie der Herr zu einer solchen total unwahren Behauptung kommen kann. Nach der Beilage zum Protokoll vom 103. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer am 13. Juli 1908 Drucks. 58 ist die betreffende Interpellation eingebracht und unterstrichen von den Zentrumsabgeordneten Böller, Schmidt, Görlacher, Wittmann, Schöfer, Schwung, Büchner, Wiedemann-Brügel.

Sollig ist nicht die Behauptung, das Zentrum habe die Interpellation eingebracht, eine Unwahrheit oder „Lüge“, wie von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, sondern die andere, die Sozialdemokratie habe interpelliert. In der Sache wurde hernach ein von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Antrag angenommen, gewisse Positionen, welche die Parteien und Güterwagen betrafen, an die Budgetkommission zurückzuweisen.

Wir müssen die Sozialdemokraten ganz energisch bitten, beim sozialdemokratischen Protokoll zu verbreiten.

Ein Bauernfreund in der roten Krawatte.

In der Sitzung vom 21. Februar machte der sozialdemokratische Abgeordnete Süßkind in der badischen Kammer anlässlich der Erörterung der Wohnungsfrage den Vorschlag, einen Teil von dem, was für die Unterstützung der Landwirtschaft im Budget vorgesehen ist, für die Lösung der Wohnungsfrage in großen Städten zu verwenden. Als nun der Zentrumsabgeordnete Böller gegen derartige Abstriche Widerspruch erhob, mache Abg. Süßkind

anderen Tags laut amtlichen Bericht der „Karlsruher Zeitung“ über die Verhandlungen der badischen Landesversammlung vom 23. Februar S. 841 folgende persönliche Bemerkung:

Der Herr Abg. Kopf hat gestern begrüßt, ich hätte gesagt, der Landwirtschaft sollten die staatlichen Beiträge entzogen und zur Lösung der Wohnungsfrage verwendet werden. Nach dem umgedrehten amtlichen Bericht der „Karlsruher Zeitung“ habe ich wörtlich gesagt: „Ich glaube, daß, wenn die Landwirtschaft, die immer einer gewiß zu begrüßenden Unterstützung seitens des Staates fähig ist, zu extremer hat, nach und noch in eine bessere Lage kommt, einen Teil der jüngsten Zusätze für die Landwirtschaft für die Lösung der Wohnungsfrage verwendet werden könnte.“

Damit glaubte Abg. Süßkind den Widerspruch des Abg. Kopf als unberechtigt nachgewiesen zu haben. Warum aber hat der Abg. Süßkind gerade den Satz seiner Rede nicht zitiert, der vor allem den Widerspruch des Abg. Kopf hervorruft? Weil er es unter

Werte, die nicht wählen dürfen, waren noch dabei — wie das Zentrum müsse ausgeschaltet werden. Neben dran sprach in der Zentrumseröffnung der Abgeordnete Geißlicher Rat Dietrich vor gegen 200 Wählern. Es herrschte hohe Begeisterung.

* Rastatt, 27. Februar. Die Demokraten werden den nationalliberalen Kandidaten unterstützen. Die sozialdemokratische Partei nominierte den Genossen Müller aus Lichtenau.

* Aus dem Wahlkreis Rastatt-Land, 28. Februar. Gräß Gott Herr Oberlandesgerichtsrat, Gräß Gott Herr Direktor, Gräß — doch halt, ich bin ja nicht mehr auf dem Karlsruher Bahnhof zu Briefe ins Rastatter Gebiet, sondern ich sage an meinem Schreibtisch, ein Stimmungsbild zu schreiben über den gestrigen Wahlsonntag. Doch, was sollen wir sagen vom gestrigen Tag? Ich dachte nur gutes, nur gutes. Die Abhaltung der Versammlungen war von unserm unermüdlichen Organisator geradezu zu musterhaft vorbereitet worden. Der Anlass des Großzolls auf die Zentrumspreise muß glänzend zurückgeschlagen werden; das war das Leitmotiv. Deshalb wurden zunächst alle Forts — in unserer Halle also alle Gemeinden — zur Befreiung mit Abgeordneten bestimmt. Im Laufe der Woche noch eine Sonntags, ob alles klapp und dann auf dem gestrigen Sonntag das Kommando: los! Und nun rückten die Scharen in die Stellungen ein. Der Karlsruher Bahnhof schon ab eine große Anzahl Agitationsträume, die vertriebene Agitationssprüche unter dem Arm, auf Schlachtfeld eilen, aber auf dem Rastatter Bahnhof waren zeitweise gewiß mehr Abgeordnete anwesend als es gewöhnlich in der Kammer der Fall ist bei gewissen Reden. Vor dem Bahnhof der reine Jubel. Und nun gings von diesen Stützpunkten aus in den Bezirk, um zu arbeiten. In 18 Verhandlungen sprach das Zentrum zu seinen Wählern, behielt überall neben dem Landtagsabgeordneten noch eine andere Agitationstruppe aus Bühl, Rastatt, Karlsruhe u. u. und überall großartiger Beifall und hohe Begeisterung; da war nichts von Wahlfrauheit zu merken, dagegen überall die feste Absicht, nicht nur zu siegen, sondern sich glänzend zu schlagen. Die letzten Landtagsverhandlungen wurden gebührend beleuchtet!

Auszeichnung. Wie der württembergische Staatsanwälter meldet, hat Seine Majestät der König dem Kunstmaler Otto Propheter in Karlsruhe die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Rastatter Württembergischen Kronen verliehen. Die Genossen verhielten an einigen Orten sich zu versetzen. Mit welchem Erfolg, läßt sich denken, denn was man schwarz auf weiß besitzt, das kann auch von den Genossen nicht mehr abgestritten werden. Und unsere Redner beglückten es gründlich. Erfreulich war dabei, daß neben den bewährten langjährigen Abgeordneten gerade die jüngsten, erstmals legitiem zum Landtag gewählten Männer so läufig und erfolgreich eingriffen. Der Nachmittag und der Abend sah allüberall Verhandlungen, an vielen Orten gleichzeitig deren zwei, waren es doch im ganzen Bezirk seiten gegen 50! Als Mittwochabend dann rückte, wurde es wieder lebendig in der Rastatter Bahnhofswirtschaft. Mit Bahn, Rad und Wagen und auch zu Fuß kamen die Kämpfer zurück, in froher Laune noch einen kräftigen Schluck nach der anstrengenden Arbeit, und dann gehörte mit dem „beschleunigten Perjoneum“ der Heimat zu. Es war ein arbeitsreicher, aber auch großer Vorbereitung gewohnter Sonntag. Auch die Sozialdemokraten arbeiteten läufig und viele ihrer Abgeordneten sah man auf der Straße. Außerdem hielten noch Genossen aus Straßburg usw. aus. Und der liberale Landkunst? Nun, er war auch aufgetreten, aber die Wähler hatten ihn und dort Mitleid mit ihm und schenkten ihm die wohlverdiente Ruhe. So soll eine in Dettingen ein beruhigende Lübecker Verhandlung wegen Mängel an überzeugungsvollen Zubörsen sofort wieder geschlossen werden sein und der Rastatter Provisor müsse seine Niede ungehalten nach Hause tragen. Hoffentlich wird sie nicht sperrig.

Wir haben, gerade nach dem gestern selbst Geschehen und Gehörten die feste Überzeugung, daß der Kandidat Schmidt glänzend gewählt wird. Die „Zündholzsozialdemokraten“ sind großenteils befehlt!

Kleine badische Chronik.

* Karlsruhe, 25. Februar. Der Direktor des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt, Horrat Joseph Neff, wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden-Baden versetzt; Professor Armand Baumann am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim zum Direktor des Mecklenburg-Gymnasiums in Pforzheim und Professor Alois Weidel am Real-Gymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt ernannt.

* Karlsruhe, 25. Februar. Die ursprünglich für 1912 geplante Landesausstellung wurde auf das Jahr 1913 verlegt, in welchem die Stadt Karlsruhe ihr 200jähriges Bestehen feiert.

: Mannheim, 25. Februar. In der Lackfabrik von Stötzen entstand gestern Nachmittag durch ein Brandeinsatz eine Sprengexplosion, wobei sich der glühende Stahl über vier Arbeiter ergoss. Ein Arbeiter wurde schwer, drei leicht verletzt.

II Mannheim, 27. Februar. Die Stadtverwaltung ist mit gemeinsam mit der Stadt Ludwigshafen die Unterhaltungsstellen der Rheinbrücke zu tragen, wenn die bayerische Regierung auf das Brückengeld verzichtet. — Der Stadtrat hat die Vorlage betreffend die Umbauteile endgültig genehmigt. — Im laufenden Jahr sollen für außerordentliche Unterhaltsungen 27.875 M. aufgewandt werden.

X Pforzheim, 27. Februar. Der Spezereihändler Karl Falob Lang und der Gießerei Karl Kiefer wurden wegen Raubmünzen verhaftet.

II Pforzheim, 27. Februar. Die oberen einzig. Nachdem uns einige warme Frühlingsstage bevorstehen waren, hat sich das Blatt sehr wieder gewendet. Gestern Abend fuhr ein schweres Gewitter mit Blitz und Donner über unser Tal, begleitet von heftigem Sturm und Regen.

+ St. Georgen i. Schw., 27. Februar. Der am letzten Sonntag im Vorweihnachtsfest des F. C. Weilacher ausgesprochene Brand, der glücklicherweise alsbald gelöscht werden konnte, hatte noch ein Nachspiel im Gefolge. Eine vom Staatsanwalt hier dieser Tage stattgefundenen Untersuchung in dieser Angelegenheit hatte zur Folge, daß Weilacher verhaftet und ins Amtsgefängnis in Billingen eingeliefert wurde. — Heute fand im Deutschen Haus auf Antrag des Gewerbevereins ein öffentlicher Vortrag des Regierungsschreibers Oskar Kiefer über das Geley zur Sicherung der Bauforderungen und die wichtigsten Neuerungen des Gesetzes gegen den unfairen Werbeverbau statt.

O Freiburg, 25. Februar. In einer öffentlichen Verhandlung der hiesigen Ortsgruppe des deut.-nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes behandelte der Vorsitzende des südwürttembergischen Bezirksverbandes, Herr K. Röder aus Mannheim die Frage der Privatbaumentfernung. Es wurden zwei Eingaben am Bundesrat und Reichstag beschlossen, welche die dringende Notwendigkeit einer baldigen Einführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangehörigen betonen. — Die neue Straßenlinie nach Bähringen wird am 1. März in Betrieb genommen. — In Böhmenbach hat sich der

33 Jahre alte Zimmermeister Karl H. ans noch unbekannter Urache das Leben genommen.

= Billingen, 27. Februar. Der „Rostädtterhof“ in Rostetten, dem Landwirt August Reiter gehörig, wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt insgesamt ca. 50.000 Mark. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

= St. Blasien, 27. Februar. Wegen starken Auftriebs der Maßen wurden die vier unteren Klassen der Volksschule geschlossen.

Lokales.

Karlsruhe, 28. Februar 1910.

Aus dem Hofstaat. Der Großherzog hörte am Samstag vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seydel und erzielte hierauf den Nachnamen Abdruck: dem Landgerichtsdirektor Dorner in Mosbach, dem Kaiserlichen Landgerichtsrichter von Putzler in Karlsruhe, dem Regierungsrat A. D. Malisch in Konstanz, dem Oberhauptmann Epp sowie den Finanzräten Rüde und Trippel in Karlsruhe, dem Landgerichtsrat Haas in Mannheim, dem Oberamtmann Harder in Baden-Baden, dem Oberamtmann Hörl in Heidelberg, dem Kommerzienrat Junier in Karlsruhe, dem Stadtpräfekten Lipp in Offenburg, ferner den amtierenden Professoren Dr. Herrenknecht und Dr. Straubinger an der Universität Freiburg, dem Forstamtmann Artorius in Wolfach, dem Regierungsrat Beckel in Karlsruhe, einer Abordnung des badischen Amtskreisgerichtsvereins, bestehend aus den Kreisgerichtsräten Stühle in Lörrach, Bender in Durach und Hörmann in Donaueschingen. Darnach erzielte Seine Königliche Hoheit dem Kammerherrn Grafen Raban von Helmstatt, zweitem Vizepräsidenten der Ersten Kammer, zeitweise gewiß mehr Abgeordnete anwesend als es gewöhnlich in der Kammer der Fall ist bei gewissen Reden. Vor dem Bahnhof der reine Jubel. Und nun rückten die Scharen in die Stellungen ein. Der Karlsruher Bahnhof sah eine große Anzahl Agitationsträume, die vertriebene Agitationssprüche unter dem Arm, auf Schlachtfeld eilen, aber auf dem Rastatter Bahnhof waren zeitweise gewiß mehr Abgeordnete anwesend als es gescheint.

Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Gewerkschaften der Freiberger von Bado und Dr. Nicolai.

* Zur Eigengenahme des Bankrotts treffen sich die Anhänger der Zentrumspartei Dienstagabend im unteren Saale des Café Romant.

- Rennzüchter Geburtsstag. Am heutigen Tage vollendet der am 28. Februar 1829 in Heidelberg geborene Herr des Kabinettssatzes Herzog König. Sobald der Prinzessin Sophie in Linz, in voller Freiheit des Geistes und Körper seines neunjährigen Geburtstags. Möge es ihm beschaffen sein, in 10 Jahren in gleicher Rüstung wieder seinen hundertsten Geburtsstag zu begehen!

Auszeichnung. Wie der württembergische Staatsanwälter meldet, hat Seine Majestät der König dem Kunstmaler Otto Propheter in Karlsruhe die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Rastatter Württembergischen Kronen verliehen.

* Generalverhandlung des katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Verschiedenes. Verschiedene Mütterchen haben findet der Rastatter der württembergischen Krone verliehen.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob anlässlich der Generalversammlung die Teilnahme von Herren gestattet sei, mündeten wir hier ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Herren herzlich willkommen sind.

Generalversammlung des Katholischen

Elegramme und neueste Nachrichten.

Rom, 27. Febr. Der Kreuzer "Ferruccio" hat Befehl erhalten, nach der Sunda-Bar abzugehen.

Wahlprüfungs-Kommission.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl des konservativen Abgeordneten Altenstadt in Mühlhausen-Langenholz für ungültig erklärt.

Die heftige Ministerkrise.

Der Großherzog hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Gnauth genehmigt. Die Frage der Nachfolgerkraft ist bislang noch offen, da der ansteckende einzige ernsthafte Kandidat für den Posten, Minister des Inneren, Braun, sich zu Stunde noch nicht zur Übernahme des Finanzportefeuilles entschlossen hat.

Mulen-Hafft und die französische Note.

Paris, 28. Febr. Nach einer Privatmeldung des "Temps" genehmigte Mulen-Hafft die in dem französischen Ultimatum aufgestellten Forderungen. Es bleibt abzuwarten, ob die morgen zu überreichende schriftliche Antwort auf das Ultimatum dieser Fassung entspricht.

Das englische Unterhaus.

London, 28. Febr. Mit großer Spannung sieht man der heutigen Unterhaussitzung entgegen, da dieselbe möglicherweise über das Schicksal der Regierung entscheidet. Der Premierminister wird nach einer offiziellen Ankündigung beantragen, daß bis zum 24. März die Neugierungsgefäße bei allen Sitzungen des Vorhang haben sollen. Das radikale Mitglied der Regierungspartei, Sir Henry Dalton, hat dagegen ein Amtsenthebungsangebot abeingehend, daß das Haus es ablehnt, über eine Reform des Oberhauses zu verhandeln, da die Wähler hierzu kein Mandat ertheilt hätten. Wie Asquith sich hierzu stellen wird, ist die entscheidende Frage. In der Thronrede ist die Reform und Rekonstruktion des Oberhauses angefragt. Die Regierung müßte also das Amtsenthebungsangebot ablehnen. Dazu aber hat sie die Unterstüzung der Freiheit und der Unabhängigkeit nötig. Ob Asquith diese Demütigung annehmen wird, ist kaum wahrscheinlich.

Die Unruhen auf Guadeloupe.

Point de France, 27. Febr. Der Dampfer "Salvador" mit hundert Mann Landungstruppen an Bord,

ist gestern Morgen nach Point a Pitre abgegangen, wo er heute eintreffen wird. Man glaubt, daß nach Landung dieser Truppen die Ordnung wieder hergestellt wird.

Balkanschwierigkeiten.

Paris, 28. Febr. Die aus Konstantinopel und Sofia vorliegenden Mitteilungen stimmen in der Erwartung überein, daß die wegen der jüngsten bulgarisch-türkischen Grenzzwischenfälle eingeführte gemischte Militär-Kommission ihre Arbeiten rasch durchführen und damit weitere Zwischenfälle verhindern werden. Die türkische und bulgarische Diplomatie legt den größten Wert darauf, alle Illustrationen ohne fremde Intervention zu verstehen. Die Berufung eines Schiedsgerichts wird im Augenblick wenigstens von keinem der streitenden Teile in Erwägung gezogen.

Weiterbericht des Centralblatt für Meteorol. und Hydrogr. vom 28. Februar 1910.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern sehr wesentlich umgedreht, indem eine neue Depression im Nordwesten der britischen Inseln erschienen ist. Das gestern über der Kieler Bucht gelegene Minimum ist nach Südschweden

weiter gezogen, jenes über Italien ist flacher geworden. Hoher Druck zieht sich in Bandform von Südwester aus über das Innere hinweg bis nach dem Innern Aufland, wo ein Maximum liegt. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder unbeständig und etwas lässig als gestern. Da das Ortsbarometer noch steigt, so scheint sich die Depression vorerst noch nicht gelöst machen zu wollen; es ist deshalb vorübergehendes Ausklaren, dann ist ein Umstieg zu trübem und etwas wärmerem Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheines vom 28. Februar 1910.
Schaffhausen 2.75, gefallen 18. Mainz 3.45, gefallen 9.
Mogau 5.50, gefallen 16. Mannheim 5.85, gefallen 15.

Tages-Kalender.

Montag, den 28. Febr. 1910:

Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtsstunde.

Konstanz. Präzis 1/9 Uhr Gefangensproze.

Kath. Männerverein Badenia-Mühlbach (Gefangensabteilung)

Halb 9 Uhr Gefangensproze in der Festenhalle.

Museumsaal. Halb 8 Uhr Klavierabend Eduard Misler.



Das Zentrum

Politisches Wochenblatt

Verlag des Verbandes der Windthorzbund Deutschlands, Köln.
Über ganz Deutschland verbreitet. — Verband nach mehr als 1000 Postorten.
Mitarbeiter in allen Parlamenten.
Postbezug vierjährl. nur 70 Pf. frei ins Haus.
Probenummern gratis. — Wirkliches Insertionsorgan.
Inseraten-Annahme: Osnabrück, Breitergang 14.

Dankdagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht haben, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die österne Besuch, den ehren. Schwestern des St. Bernhardshauses für die liebevolle Pflege, ferner für die vielen Krautspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, den 26. Februar 1910.

Geschwister Zöller.

Farer & Co.

Kohlen :: Koks :: Briketts :: Holz.

Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Bureau Kaiserstrasse 122, Eingang Waldstr.

— Telephon 28. — Rabattmarken.

Residenz-Theater

Kinematograph. Waldstrasse 30.

Wissenschaftliche, belehrende und unterhaltsame Projektions-Vorführungen für Groß und Klein, in höchster Vollendung, bei erleuchteten Räumen, welche Frauen und Kinder ohne Begleitung besuchen können.

Vorgramm.
Samstag, den 26. Februar bis Dienstag, den 1. März 1910, ununterbrochen bis abends 11 Uhr. Winterfest in Triberg (Bad. Schwarzwald). Eigene Aufnahme.

Rodelfahren, Bobslieghäfen, Springbühel springen, Skilaufen, Wettkämpfen um die Meisterschaft von Baden 1910. Im Großherzoglichen Wildpark bei Hagsfeld befindet sich seit drei Jahren ein Wildtier-Ramens „Klim“ gebürtig von Hohenburg, ein Wildfänger-Ramens „Klim“

Wenn der Herr Hofjäger oder seine Frau sagen:

„Klim, mach tot“, so legen sich die beiden hin, oder

„Klim, hoch das Bein, so heben sie auch wirklich das Bein hoch.

Außentur ist es, wenn die zwei Wildfänger, ein Edelschirch Namens „Seppel“ und vieles Federich bei der Wahlzeit sich wehren.

Farmersleben in Amerika. Naturaufnahmen.

Bilder aus dem alten Testamente. Farbenphotographien nach Lummieres, Originalgemälde von R. Leinweber. Hodinteressant für Kunstsfreunde und Interessenten des modernen Reproduktionsverfahrens.

1. Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben.
2. Cain und Abel.
3. Die Sündhaft. Ende.
4. Der Sündhaft. Ende.
5. Abraham und die drei Engel.
6. Lot's Eretzung.
7. Hagar und Ismael in der Wüste.
8. Iahs Aufopferung.
9. Rebekka am Brunnen.
10. Iahs segnet Jakob.
11. Jakob Traum.
12. Joseph wird von seinen Brüdern verlaufen.

Es gelangen ebenso einige Dramen sowohl wie auch humoristische Filmen zur Vorführung.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Pianino

mit schönem Ton wird billiger verkauft.
Königstraße 11, Düsseldorf.

Kieler Bücklinge

3 Stück 20 Pfennig
bei ganzen Kisten billiger empfohlen

W. Erb, am Lidellplatz.

Wenn er nicht am besten schmeckt,

würde Kathreiners Malzkaffee nicht an Verbreitung alle andern Malzkaffees so riesenhafte übertragen. Kathreiners Malzkaffee schmeckt nicht süßlich und fade, auch nicht bitter und scharf wie viele Nachahmungen, sondern hat einen angenehmen, vollen, mild-aromatischen Wohlgeschmack. — Dieser Vorzug, dazu seine Bekanntheit und Willigkeit haben Kathreiners Malzkaffee in der ganzen Welt zum Lieblingsgetränk aller Bevölkerungskreise gemacht.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden, lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Grossonkels,

Friedrich Lauck,
für die schönen Krautspenden und ehrenwerte Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren tiegeliebsten Dank aus.

Herrliches „Vergelt's Gott“ den ehren. Schwestern des St. Gebhardshauses in Oberkirch für die aufopfernde Pflege und den Stiftungen der hl. Messe für den lieben Dahingeschiedenen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1910.
Name des liebenraubenden Hinterbliebenen:
Luise Lauck.

Betonarbeiten-Vergebung.

Für die Verlegung des Personenbahnhofs Karlsruhe haben wir die Arbeiten zur Herstellung der wasserdenkbaren Fahrbahnbedeckung einer elternen Brücke mit etwa 130 qm Beton- und Zementbelag nach Maßgabe der Verordnung des Groß-Zinnministeriums vom 3. Jan. 1907 zu vergeben.

Die Unterlagen können auf unserem Geschäftszimmer, Ettlingerstraße 39, eingesehen werden, wobeiß Bläne und Bedingungen gegen 50 Pf. Kostenreise (für Porte 30 Pf. mehr) abgegeben werden.

Angebote müssen spätestens bis zum Gründnungstermin

Samstag, den 12. März,
nachmittags 5 Uhr,
portofrei eingehen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 25. Februar 1910.

Groß. Bahnbauinspektion II.

Dörr-Obst-Mischung

Früchte ohne Kerne.
V. Merkle

Karlsruhe

Kaiserstr. 150

Telephone 175

Kaiserschule

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

Nächste Woche!

Ziehung 12. März 1910.

Bad. Rote + Geldlotterie

44 000 M.

2 Hauptgewinne in bar

20 000 M.

586 Geldgewinne

14 000 M.

2500 Geldgewinne

10 000 M.

Los à 1 M.

Porto u. Liste 30 Pf.

Triberger Lose

Ziehung 11. Mai 1910.

Gesamtwert der Gewinne

11 000 M.

Hauptgewinn

4 000 M.

Los à 50 Pf.

11 Los 5 M., Porto und Liste 25 Pf.

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langestra. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Göringer, Gm. H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flage, L. Michel, Ohr. Frank, J. Dahlinger.

aus renom. Hofpianofabrik, einige Monate gekippt, ist mit Garantiechein abzugeben. Schriftliche Anfragen unter „Pianino“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Pianino

In plombierten Säcken von netto 1 Ztr.

werden regelmässig an bestimmten Tagen der Woche

Braunkohlen-



in den einzelnen Stadtteilen durch Fuhrwerke angeboten. Das **Union-Braunkohlen-Briket** eignet sich für

Herde und Ofen jeden Systems, verbrennt mit **starker, langanhaltender Hitze**, ohne dabei

merklich **Rauch, Geruch, Russ oder Schlacken** zu hinterlassen und lässt sich durch das ökonomische

Verbrennen **Dauerbrand** erzielen und kostet

Mk. 1.25 per Ztr. frei Keller oder Wohnung, gegen Kasse.

Ich übernehme auch zu vorstehendem Preis Abonnements auf regelmässige Lieferung beliebiger Mengen an be-

stimmten Wochentagen. — Bei Mehrabnahme billiger.

H. Mülberger, Karlsruhe

Reederei. Kohlen, Koks, Braunkohlen-Brikets.

Kontor: Karlstrasse 29 a. Grosses Lager am Rheinhafen. Telephone 250.

Versand in Waggonladungen ab Werk und ab Rheinhäfen.